

Recht-/schreibdidaktische Überlegungen für den Einsatz der Internetplattform IDeRBlog

Christian Aspalter¹, Konstanze Edtstadler², Susanne Martich³

Lena Ankner, Susanne Biermeier, Mike Cormann, Markus Ebner, Martin Ebner, Sonja Gabriel, Michael Gros, Anneliese Huppertz, Nina Steinhauer, Behnam Taraghi, Marianne Ullmann, Martina Wintschnig

Zusammenfassung

Der Beitrag versucht in einer ausführlichen Darstellung des Projekts IDeRBlog (Erasmus+) der Frage nachzugehen, welche schreib- und rechtschreibdidaktischen Überlegungen sich für den Einsatz der Internetplattform im Schulunterricht ergeben.

About using IDeRBlog to train writing and spelling

Abstract

In a detailed presentation of IDeRBlog, an Erasmus+ project, this article seeks to examine the question of useful applications of Internet platforms in schools with regard to writing methodology and spelling training.

Schlüsselwörter:

Schreibdidaktik
Rechtschreibdidaktik
Digitale Medien

Keywords:

methods of writing
spelling training methodology
digital media

1 Was ist IDeRBlog?

IDeRBlog ist die Abkürzung für **I**ndividuell **D**ifferenziert **R**ichtig schreiben mit **B**logs durch Korrektur von für Schüler relevanten, selbst verfassten Texten und bezeichnet ein dreijähriges Erasmus+ Projekt (9/2014-8/2017). Im Rahmen des Projekts entsteht eine frei zugängliche Internetplattform (www.iderblog.eu), die es Schülern/Schülerinnen zwischen acht und zwölf Jahren ermöglicht, ihre Rechtschreibung beim Erstellen von eigenen Texten (Bloggen) nachhaltig zu verbessern. Erreicht werden soll dies über die Einbindung eines intelligenten Wörterbuchs, das dem/der Lehrer/in zum einen eine qualitative Fehleranalyse zur Verfügung stellt und dem/der Schüler/in zum anderen Rückmeldungen zur Korrektur im Falle eines Rechtschreibfehlers bietet (Edtstadler, Ebner & Ebner, 2015, S. 12). In weiterer Folge sollen durch das gezielte Üben mit vom Projektteam erstellten bzw. begutachteten Rechtschreibübungen orthographische Problembereiche verbessert werden. Verfasste Blog-Texte können nach Freigabe durch den/die Lehrer/in in IDeRBlog der Klasse oder einer größeren Gruppe von Usern/Userinnen zugänglich gemacht werden. Die unterschiedlichen Veröffentlichungsformen im Internet entsprechen den gängigen Datenschutzrichtlinien (Gros et al., 2015, S. 22). Insgesamt zielt die Veröffentlichung der Texte darauf ab, nicht nur die Schreibmotivation der Autoren/Autorinnen zu erhöhen, sondern auch die Lesekompetenz und das interkulturelle Lernen aller beteiligten Schüler/innen zu fördern.

¹ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

Korrespondierender Autor. E-Mail: christian.aspalter@phwien.ac.at

² Pädagogische Hochschule Steiermark, Hasnerplatz 12, 8010 Graz.

³ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

2 Schreibdidaktik für das Internet?

Schreiben aus fachdidaktischer Sicht bedeutet in der frühen Phase des Schriftspracherwerbs die „Aneignung von Schriftlichkeit“ und zu einem späteren Zeitpunkt in der schulischen Laufbahn hauptsächlich die Entwicklung und den Ausbau textproduktiver Fertigkeiten (Merz-Grötsch, 2005, S. 27). Zumindest bis in die 80er-Jahre fand dieser Prozess in der Schule beinahe selbstverständlich und durchgängig in einer analogen Schreibutensilien-Variante statt. Doch schon Mitte der 90er-Jahre ist es für Mitzlaff, den Herausgeber des „Handbuch[s] Grundschule und Computer“, offensichtlich ein Ärgernis, dass für „viele Leser in Deutschland“ das Thema „Computer im Grundschulunterricht?“ 1995 noch immer ein „Reizthema“ sei, auf das man bevorzugt „emotional“ reagiere (Mitzlaff, 1996, S. 9). Heute gehört der Umgang mit neuen Medien im Unterricht zumindest offiziell (siehe Kap. 4.) zum Kanon einer gut bestückten didaktischen „Toolbox“. Doch was genau lässt sich mit den neuen digitalen Werkzeugen für die (Recht-)Schreibdidaktik gewinnen? Diese Frage kann in einem Aufsatz wie diesem selbstverständlich nicht in ihrer ganzen Tragweite beantwortet werden. Es sollen aber in der Folge einige wesentliche Faktoren bestimmt werden, anhand derer sich neue schreibdidaktische Überlegungen für das Schreiben mit und in den neuen Medien allgemein und für IDeRBlog im Speziellen anstellen lassen.

2.1 Schulisches Schreiben als kulturelle Praxis – zwischen Schreibmotivation und Schreibnormierungsprozess

Vorweg scheint es hilfreich, sich Schreiben – auch in der Schule – als kulturelle Praxis zwischen Lesen und Texte produzieren vorzustellen:

„Wer schreibt, hat immer schon gelesen, Vorgelesenes gehört, Bilder gesehen. Dabei geht es nicht um Imitation, sondern um Adaption und Transformation.“ (Dehn, Merklinger & Schüler, 2011, S. 8)

Schreiben in dieser breiten Auffassung entwickelt sich hier zwischen „Literalität“ und „Literarität“. Ersteres meint den Weg hin zur Verschriftlichung, letzteres bezieht sich darauf, dass ein Text immer zwischen weiteren Texten entsteht (ebda S. 40-45). Von didaktischer Seite gilt es dabei vor allem den „Normierungsprozess“ kritisch zu befragen, damit Schreiben seinen ursprünglichen Sinn als kulturelle Tätigkeit nicht verliert (ebda S. 85-89). Schreiben ist zunächst ein kommunikativer Akt, eine Form der Mitteilung durch Veräußerlichung. Nach Ehlich (1983) spricht man in diesem Zusammenhang von „zerdehnter Kommunikation“. Diese kulturelle Praxis kann recht schnell in Gefahr geraten, wenn die Faktoren der Normierung in Bezug auf Schriftzeichen, Orthographie, Stilformen und Textformen in ihrer Bedeutung ein Übergewicht erhalten. Da es nun aber einmal Aufgabe von Schule ist, gerade auch diese Normen zu vermitteln (siehe Kap. 4), scheint schulisches Schreiben von Anfang an nicht gerade unter günstigen Vorzeichen zu stehen. Die Situation verschärft sich noch einmal, wenn man das schulische Schreiben durch die Folie eines klassischen Schreibprozessmodells, z. B. dem von Hayes und Flower, betrachtet.

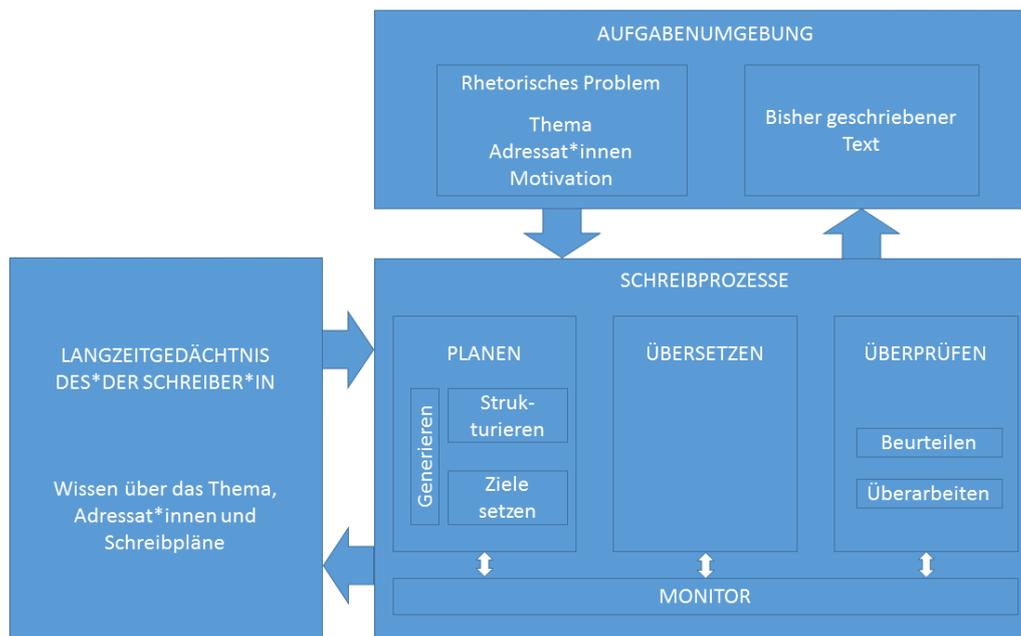


Abbildung 1: Schreibprozessmodell von Hayes & Flower (1980)⁴.

Es ist zu sagen, dass dieses basale Modell des Schreibens vom Autor selbst mehrfach überarbeitet wurde und von vielen anderen Autoren/Autorinnen weitergedacht und auch kritisiert worden ist.⁵ Dennoch hat es in der Schreibdidaktik seinen festen Platz gefunden, weil es grundlegende Prozesse bzw. die wichtigsten Faktoren beim Schreiben erstmals gut zu strukturieren und darzustellen vermochte.

Wenn man zunächst auf den Schreibprozess selbst fokussiert, dann sieht man die gängige Dreiteilung von Planung, Formulierung (hier als Übersetzen) und (abschließender) Überprüfung mit Eigen-/Fremdbeurteilung bzw. nochmaliger Überarbeitung. Der ganze Prozess wird von der Schreiberin/vom Schreiber auf einer Metaebene auch beobachtet (Monitor) und laufend justiert. Insgesamt hängt dieser Prozess sehr stark von der Aufgabenumgebung (Thema, Adressaten/Adressatinnen, Motivation und den bisher geschriebenen Texten) sowie dem Wissen der Schreiberin/des Schreibers rund um den konkreten Schreibprozess ab.

Verfolgen wir einen konventionellen schulischen Schreibprozess mit hohen Misslingensbedingungen, dann würde dieser wie folgt aussehen:

- a. Die Lehrperson konfrontiert Schüler/innen mit einem konkreten Schreibenanlass, der inhaltlich und sprachlich mehr oder weniger gut vorbereitet wurde.
- b. Schüler/innen verfassen dazu einen Text in ihrem Heft und geben diesen der Lehrperson ab. (Vereinzelt werden Texte dann auf Aufforderung durch die Lehrperson vorgelesen.)
- c. Die Lehrperson korrigiert (und beurteilt) den Text und retourniert ihn wieder an die Schüler/innen.
- d. Schüler/innen verbessern nach Vorgabe der Lehrperson ihre Texte.
- e. Die Lehrperson prüft noch einmal in Richtigkeit der Verbesserung etc.

Was wir hier vorfinden, lässt sich unter dem Begriff eines schulischen Schreibdilemmas zusammenfassen: Zunächst einmal muss der tiefere Sinn und damit die Notwendigkeit für die Schülerin/den Schüler hier und jetzt über gerade dieses oder jenes zu schreiben im Verborgenen bleiben. Es wäre falsch zu behaupten, ihr Schreiben fände gänzlich abseits einer kommunikativen Absicht oder kultureller Praxis statt. Die Kommunikation findet hier jedoch ausschließlich zwischen Schüler/in und Lehrperson statt, und die Notwendigkeit des Schreibens ergibt sich aus dem Wissen, dass die Arbeit auch eine Begutachtung/Beurteilung erfährt. Die kulturelle Praxis des Schreibens vollzieht sich in diesem Szenario fast ausschließlich unter den Vorzeichen von Anpassung an Schreibnormen. Es versteht sich von selbst, dass so eine Schreiberfahrung für den Moment weder sonderlich motivierend noch günstig für das Selbstbild als Schreiber/in ist; d. h. solche Erfahrungen prägen auch künftige Herangehensweisen an das Schreiben. Es prägt die kulturelle Praxis des

⁴ Hier zitiert nach (Flower & Hayes, 2014, S. 40).

⁵ Einen guten Überblick dazu bieten etwa (Dreyfurst & Sennewald, 2014) oder (Fix, 2008).

Schreibens und ist ein idealer Nährboden für spätere Schreibkrisen (vgl. Kap. 3 „Schreibprobleme“ in Dreyfürst & Sennewald, 2014, S. 193-256).

Neben der fehlenden Motivation den Ausgangstext zu verfassen, muss in so einem Szenario auch die Phase der Überprüfung/Überarbeitung mit den Vorzeichen einer doppelten Krise ausgestattet sein. Richtiges Schreiben wird von Seiten der Schülerin/des Schülers als sinnentleerte Anpassung an Schreibnormen erlebt, die Korrektur von Seiten der Lehrperson häufig als zeitraubende und sinnlose Tätigkeit, da es in der Folge kaum zu einer produktiven Weiterarbeit am Text und damit tatsächlich zu einer Verbesserung des Schreibens – auch unter dem Aspekt normgerechter Schreibung – kommt.

Das schulische Schreibdilemma besteht also darin, dass schulisches Schreiben ein Schreiben ist, das auf der einen Seite die Anpassung an Schreibnormen als zentrale Aufgabe hat, auf der anderen Seite aber Schreibprozesse so gestalten sollte, dass diese von Schülerseite als sinnhaft erlebt und somit die Schreibmotivation und das Selbstkonzept als Schreiber/in insgesamt nicht für Jahre beschädigt werden.

2.2 Neue Chancen für den schulischen Schreibprozess durch IDeRBlog

Schreiben mit IDeRBlog trainiert nicht nur auf eine intelligente bzw. individuelle Weise die Rechtschreibkompetenz von Schülern/Schülerinnen, sondern verändert insgesamt die Rahmenbedingungen für den schulischen Schreibprozess. Somit könnte mit Hilfe von IDeRBlog ein Ausweg aus dem oben skizzierten schulischen Schreibdilemma gefunden werden.⁶

Zunächst einmal ist IDeRBlog eine Plattform zum Bloggen, d.h. Schüler/innen schreiben für eine konkrete Leserschaft, nämlich gleichaltrige Nutzer/innen der gleichen Plattform im gesamten deutschsprachigen Raum, die in erster Linie nicht an einer normativen Beurteilung ihrer Schreibleistung interessiert sind. Sie schreiben damit im ursprünglichen kommunikativen Kontext. Es geht in diesem Schreibakt in erster Linie darum, den anderen sich selbst und seine eigene Welt mitzuteilen. In diesem „Austausch von Welten“ findet dann auch das bereits eingangs erwähnte „interkulturelle Lernen“ statt. Die Aufgabenumgebung (siehe Abb. 1) für das Schreiben verändert sich damit schlagartig zum Besseren: Die Adressaten/Adressatinnen können klar imaginiert werden. Die Leser/innen sind fester Teil dieses Schreibprozesses. Die Anforderungen, die man als Schreiber/in an den eigenen Text stellt, steigen damit automatisch, auch in Bezug auf die Einhaltung von Schreibnormen. Die Themen, die sich Schüler/innen zum Bloggen suchen, sind im Regelfall weitgehend die ihren, auch wenn hier natürlich von Lehrerseite steuernd eingegriffen werden kann. Unter diesen Voraussetzungen kann Schreiben als hoch motivierende kulturelle Praxis auch von Schülern/Schülerinnen erlebt werden.

Auch der Schreibprozess (Planung, Formulierung, Überprüfung) selbst wird durch das Schreiben auf dem PC und das Schreiben für eine/n konkrete/n Adressatin/Adressaten ganz wesentlich verändert. Insgesamt wird in so einem Szenario der Schreibprozess wesentlich sorgfältiger und ambitionierter sein, da man verständlicherweise möchte, dass der kommunikative Schreibakt auch gelingt. Man wird sich Zeit geben für die Auswahl eines Themas, wird sich überlegen, wie man den Text am besten angeht, damit dieser dann auch gerne gelesen wird und man vielleicht sogar eine Antwort als Kommentar von einem/einer Mitschüler/in auf den Blogbeitrag erhält. Das Formulieren wird zahlreiche freiwillige Überarbeitungsschleifen nach sich ziehen. Feedback auf die Korrektheit – vor allem in Bezug auf die Rechtschreibung – werden in einer Phase vor der Veröffentlichung als dringend notwendig erachtet, damit man sich mit seinem öffentlichen Text keine Blöße gibt. Hier besteht die Chance, dass auch das richtige Schreiben zu einem intrinsischen Bedürfnis und die Arbeit des Verbesserns nicht weiter als sinnentleert empfunden werden. Auch von Lehrerseite werden dann Korrekturvorschläge als sinnvoll erachtet, da sie gerne angenommen werden, weil sie eine Hilfe innerhalb des Schreibprozesses darstellen. Hier setzt das Herzstück des didaktischen Konzepts von IDeRBlog an: Die Plattform bietet im Prozess des Bloggens ein intelligentes Tool zur Rechtschreibkorrektur, zum Rechtschreibfeedback und zum individuellen/differenzierten Üben an.

⁶ Es muss an dieser Stelle angeführt werden, dass es mit durchdachten didaktischen Konzepten natürlich ebenso möglich ist, Auswege aus diesem Dilemma auf Basis analoger Schreibprozesse zu finden. Zudem gilt es zu ergänzen, dass in den letzten Jahren insgesamt ein Abwenden von der produktorientierten und ein Hinwenden zur prozessorientierten Schreibdidaktik im schulischen Bereich begonnen bzw. mancherorts bereits stattgefunden hat. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt durch die kompetenzorientierte Ausrichtung der Bildungsstandards noch einmal massiv verstärkt (vgl. z.B. Prcha, 2012, S. 5-13).

Das Schreiben auf dem PC oder mobilen Geräten, wie Tablets, an sich bietet schon von technischer Seite her betrachtet vor allem für leistungsschwächere Schüler/innen eine Reihe von Entlastungsfaktoren. Als größter Entlastungsfaktor beim Schreiben am PC gilt die Tatsache, dass „der Schreiber das lineare Produkt nicht auf entsprechend lineare Weise produzieren“ muss. Der Text lässt sich solchermaßen „kneten“ und bleibt so lange „revidierbar - bis der Schreiber mit dem Ergebnis *einverstanden* ist“ (Kochan, 1996, S. 139). Die Folgen daraus scheinen einleuchtend:

„[...] [D]er Schreiber [kann] Hemmungen überwinden und vorläufig, auch bruchstückhaft, drauflosschreiben. Der vorläufige Text fordert zum kritischen Lesen heraus und unterstützt so das allmähliche Verfertigen der Gedanken beim, ja durch Schreiben.“ (Kochan, 1996, S. 139)

Die Reduktion von Schreibhemmung und das Anregen kritischer Lektüreprozesse sind demnach zwei weitere Aspekte, die sich mit einer Blogging-Plattform wie IDeRBlog gut initiieren lassen.

Angesprochen, wenn auch nicht näher ausgeführt, sollen hier auch noch die neuen Formen sozialer Kooperation beim Schreiben werden, die sich durch Nutzung digitaler Werkzeuge wie IDeRBlog ergeben, Formen des koordinativen, kooperativen und kollaborativen Schreibens (Cap, Sucharowski & Wendt, 2012). Sie eröffnen eine gänzlich neue Welt sozialer Interaktion, die mitunter auch das Formulieren im Schreibprozess selbst zu einer dialogischen Form umgestaltet (Kochan, 1996; Porombka, 2012 und Becker-Mrotzek & Böttcher, 2014).

Zuletzt sei noch erwähnt, dass gerade das Bloggen im Unterricht eine besonders gendergerechte Form des Schreibunterrichts zu sein scheint, denn auf diese Form des Schreibens greifen Jugendliche, die im Rahmen der PISA-Studie 2009 in Österreich erfasst wurden, in annähernd gleicher Form zurück, während sich sonst auch beim Schreiben zeigt, dass „viele Mädchen auf unterschiedlichen Ebenen eine höhere Affinität zum schriftlichen Modus der Kommunikation haben“ (Böck, 2012, S. 40) .

In Summe kann man also für das digitale Schreiben im Allgemeinen und für das Schreiben auf IDeRBlog eine Reihe von begünstigenden Faktoren in Bezug auf schulische Schreibformen und den Schreibunterricht insgesamt festhalten.

3 Rechtschreiben lernen im 21. Jahrhundert

3.1 Zum Stellenwert der Rechtschreibkompetenz im digitalen Zeitalter

Im deutschen Sprachraum hat die korrekte Rechtschreibung einen hohen Stellenwert und wurde bzw. wird auch mit Intelligenz bzw. Sprachkultur in Zusammenhang gebracht (Küttel, 2007, S. 419). Es ist davon auszugehen, dass der doch recht hohe Stellenwert der deutschen Orthographie auch im digitalen Zeitalter erhalten bleibt. Dennoch ist immer wieder die kulturpessimistische Aussage zu hören, dass durch die neuen Medien die Rechtschreibung ohnehin bald obsolet sei. In informellen Gesprächen entsteht der Eindruck, dass viele – v. a. ältere Personen – aufgrund der Nutzung neuer Kommunikationsformen den Untergang der Sprache und Rechtschreibung sehen. Grund dafür sei die Verwendung von Abkürzungen und Emojis bei SMS, Chats oder Postings. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Rechtschreibung gerade durch die neuen digitalen Umgebungen einen höheren Stellenwert erlangt als vielleicht noch im 20. Jahrhundert. Dies ist zum einen darin begründet, dass es noch nie so leicht war, selbstverfasste Statements oder Texte einer breiten Masse zugänglich zu machen und dass bei diesen Veröffentlichungen durchaus die Rechtschreibung reflektiert wird. So kann in sozialen Netzwerken, wie etwa Facebook, beobachtet werden, dass bei orthographisch fehlerhaften Einträgen andere Nutzer/innen genau diese Rechtschreibfehler kommentieren, etwa um sich über den/die Verfasser/in lustig zu machen, ihn/sie auf den Fehler hinzuweisen oder auch um ihm/ihr Bildung oder Intelligenz in Abrede zu stellen. Andererseits wird in formalen Settings, wie etwa bei Bewerbungsschreiben oder im E-Mail-Verkehr nach wie vor großer Wert auf korrektes Deutsch und normgerechte Rechtschreibung gelegt, wie regelmäßig bei Bewerbungstipps nachzulesen ist (Lehki, 2016, o. S.)

Bei digital verfassten Texten stoßen Rechtschreibfehler tendenziell auf noch größeres Unverständnis, weil durch die Autokorrektur und diverse Online-Ressourcen die Möglichkeit geboten ist, Texte einfacher zu korrigieren als jedes Wort in einem Wörterbuch nachzuschlagen. Dass durch verbesserte Autokorrektursysteme zukünftig nur noch rechtschreibfehlerfreie Texte produziert werden, bleibt aber – zumindest aus derzeitiger Sicht – eine Illusion. Dies ist zum einen dadurch begründet, dass für das Annehmen

oder Ablehnen eines Korrekturvorschlages ein hohes Maß an Rechtschreibkompetenz nötig ist, schließlich muss der/die Verfasser/in wissen, was er/sie intendiert zu schreiben, und etwa die Entscheidung treffen, ob es sich um eine „Wahl“ oder einen „Wal“ handeln soll. Zum anderen kann – gerade in der kompositionsfreudigen deutschen Morphologie – kein Wörterbuch alle möglichen Zusammensetzungen abgespeichert haben, so dass schließlich noch immer der/die Verfasser/in wissen muss, ob eine intendierte Verbindung orthographisch korrekt ist. Folglich muss die Rechtschreibdidaktik zukünftig auch den Bereich, wie richtige Schreibungen ausgewählt werden und wo die Grenzen einer Autokorrektur sind, stärker in den Blick nehmen. Umgekehrt werden Aspekte der Rechtschreibdidaktik, wie das Nachschlagen im gedruckten Wörterbuch an Relevanz verlieren. Schließlich wird man zukünftige Generationen an Schülern/Schülerinnen nur mehr schwer dazu motivieren können, ein Wort im Wörterbuch nachzuschlagen, wenn das Internet weitaus attraktivere und informativere Möglichkeiten bietet. So bietet der kostenlos zu benutzende online Duden (www.duden.de) neben der Ausweisung der orthographisch richtigen Schreibung u. a. auch Informationen zur Grammatik, zur Aussprache und zur Herkunft. Allerdings muss dabei auch gelernt werden, wie das entsprechende Wort gesucht werden kann, da bei einer fehlerhaften Eingabe das System nicht automatisch auf den gesuchten Eintrag kommt, wodurch Schüler/innen Strategien entwickeln müssen, wie sie auf den entsprechenden Eintrag kommen.

In Anbetracht dieser Entwicklungen werden die Rechtschreibung und ihre Vermittlung künftig einen ebenso hohen, wenn nicht sogar höheren Stellenwert haben und rechtschreibdidaktische Entwicklungen müssen dies berücksichtigen.

3.2 Zeitgemäßes Rechtschreibenlernen

Die Rechtschreibdidaktik kann von den neueren Entwicklungen in den Fachwissenschaften im Bereich Orthographietheorie und Graphematik in besonderer Weise profitieren. Zudem ist zu beobachten, dass sich die Schriftlinguistik zunehmend etabliert, die den Standpunkt vertritt, dass „die Schrift genuin ein Gegenstand der Sprachwissenschaft ist“ (Dürscheid, 2012, S. 11). Folglich werden diese Erkenntnisse in der fachdidaktischen Forschung zur Rechtschreibdidaktik zunehmend berücksichtigt. So behandelt etwa das Symposium Deutschdidaktik regelmäßig fachdidaktische Forschungen im Bereich der Rechtschreibung in einer der Sektionen. Inwiefern diese Erkenntnisse und Ansätze bereits Eingang in die Praxis gefunden haben, muss hinterfragt werden. So hält sich in der Praxis die Annahme, dass die deutsche Rechtschreibung ohnehin nur durch Auswendiglernen beherrscht werden könne und Konzepte, die eine Vielzahl an methodischen Vorschlägen zum Einüben von Einzelwörtern anbieten, erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit (vgl. etwa Müller, 2010, S. 19). Im Gegensatz zu einer Didaktik, die Lernwörter oder Merkwörter in den Vordergrund stellt, bemüht sich die Rechtschreibdidaktik auf Basis graphematischer und orthographietheoretischer Ergebnisse darum, Rechtschreibung systematisch zu vermitteln. Wesentlich dabei ist, dass zwischen Kern- und Peripheriebereichen unterschieden wird, also Bereichen, die systematisch erklärbar und durch entdeckendes Lernen erschließbar sind einerseits und andererseits solchen, die tatsächlich unsystematisch bzw. mit Ausnahmen behaftet sind und durch Üben eingepreßt werden müssen (Budde, Riegler & Wiprächtiger-Geppert, 2012, S. 124). Gerade bei der systematischen Erklärung sind Erkenntnisse der Sprachwissenschaft zu berücksichtigen.

Zeitgemäße Ansätze in der Rechtschreibdidaktik – wie etwa von Müller (2010) vorgestellt – sehen den Erwerb von Rechtschreibkompetenz in Zusammenhang mit einem umfassenden Sprachunterricht, bei dem insbesondere die Entwicklung von Sprachbewusstheit durch forschendes und entdeckendes Lernen eine Rolle spielt. Im Rechtschreiblernprozess interagieren gemäß Müller (2010, S. 91) vier Wissensformen, nämlich deklaratives, prozedurales und metakognitives Wissen sowie Wissen um Problemlösungen.

3.3 Rechtschreibenlernen in digitalen Umgebungen

Damit der oben skizzierte systematische Zugang Eingang in die Praxis finden kann, ist es notwendig, dass Lehrende ein fundiertes Wissen über diese Erkenntnisse haben und diese auch in der Praxis umsetzen. Während in neuen Curricula diese Aspekte bereits berücksichtigt und durch entsprechende Lehrveranstaltungen abgebildet werden, ist eher nicht davon auszugehen, dass dieses Wissen bereits zum Grundwissen aller Lehrenden gehört. Dementsprechend werden durch digitale Lernumgebungen neue Chancen und Möglichkeiten eröffnet, so dass Schüler/innen Zugang zu diesen systematischen Instruktionen haben.

Während das Angebot an Rechtschreibübungen im Internet schier unüberblickbar ist, allerdings die Angebote qualitativ stark voneinander abweichen, ist durch die alleinige Nutzung von – oftmals kostenlosen – online Angeboten nicht unbedingt ein Mehrwert zu erwarten. Viele der Angebote können – in Übereinstimmung mit dem Befund von Berndt & Thelen (2011) – als behavioristisch eingestuft werden. Besonders ärgerlich ist, dass in den meisten Fällen die Möglichkeiten einer digitalen Lernumgebung nicht ausgenutzt werden, sondern lediglich eine Übertragung vom Papier auf den Bildschirm zu beobachten ist. Insbesondere die Unterstützung durch eine Sprachausgabe wird nicht ausreichend genutzt, was wahrscheinlich daran liegt, dass dies bereits technisch aufwendiger ist als etwa die Erstellung eines „Suchsels“, das rechtschreibdidaktisch ohnehin mehr als fragwürdig ist. Edtstadler & Gabriel (2016, S. 8) stellen nach der Aufarbeitung und Festlegung von Qualitätskriterien für online Übungen fest

„dass Rechtschreibmaterialien dann prinzipiell gut sind, wenn sie orthografiethoretisch fundiert und systematisch zwischen Kern- und Peripheriebereichen unterscheiden, dem/der Übenden ein forschendes und entdeckendes Lernen durch eine sprachbewusste Haltung ermöglichen, die Übung eine didaktische Intention erkennen lässt und sowohl Aufgabenstellung als auch Wortmaterial beim Übenden keine Unsicherheiten oder Verwirrungen erzeugen.“ (Edtstadler & Gabriel, 2016, S. 8)

Somit eröffnen die neuen Technologien neue didaktische Möglichkeiten, die auch sinnvoll genutzt werden sollen. Insbesondere das intelligente Wörterbuch des IDeRBlog-Projektes versucht einen Paradigmenwechsel in der Rechtschreibdidaktik einzuläuten.

3.4 Rechtschreibenlernen mit dem intelligenten Wörterbuch von IDeRBlog

Das intelligente Wörterbuch ermöglicht nicht nur, dass der/die Lehrer/in einen Überblick über die Fehlerschwerpunkte seiner/ihrer Schüler/innen erhält, um auf diese Weise optimal fördern zu können, sondern es versucht vielmehr, den Rechtschreibprozess in das Verfassen von Texten einzubetten. Dies funktioniert, indem der/die Verfasser/in im Falle eines – vom System bereits kategorisierten – Fehlers eine Rückmeldung bekommt, wie dieser verbessert werden kann. Dabei wird nicht einfach die korrekte Schreibung vorgeschlagen, sondern meist eine strategiebasierte Rückmeldung gegeben, wie der Fehler korrigiert werden kann. Dies soll dem oben genannten Anspruch an qualitativ hochwertige Übungs- und Lernsoftware gerecht werden. Dabei wird das intelligente Wörterbuch auch über eine Sprachausgabe verfügen, damit insbesondere Verfasser/innen mit vielen Fehlern ihre Aufmerksamkeit auf die Rechtschreibung legen können, ohne vorzeitig durch das Lesen der damit verbundenen Rückmeldungen abgelenkt zu sein bzw. zu ermüden. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass das System geduldig die Rückmeldungen zu den gleichen Phänomenen wiederholt. Die Rückmeldungen basieren zu einem auf dem Rückmeldesystem nach Fresch, der Freiburger Rechtschreibschule nach Renk und Buschmann (vgl. <http://www.fresch-renk.de/>). Aufgrund seiner wenigen und kurzen unterschiedlichen Anweisungen bietet diese Methode für die Anwendung von vielen Strategien durchaus interessante Aspekte. Es ist aber nicht für alle möglichen Fehler durchgängig einsetzbar und in Österreich bislang kaum verbreitet. Aus diesem Grund gibt es zum anderen auch noch die Standardrückmeldung, die ohne Bezug zu einem bestimmten Rechtschreibkonzept speziell für das intelligente Wörterbuch entwickelt und somit als eigenes, neues Konzept gelten kann.

4 IDeRBlog und der schulische Auftrag in Bezug auf das (Recht-)Schreiben, Lesen und Medienerziehung in Österreich

Mit Hilfe von IDeRBlog können sowohl einzelne Aspekte des Deutschunterrichts abgedeckt als auch verschiedene Bereiche miteinander verknüpft werden. Dies entspricht sowohl den Forderungen der Lehrpläne für Volksschule und Sekundarstufe 1 als auch denen der Bildungsstandards, die seit 2009 in Österreich für das Unterrichtsfach „Deutsch, Lesen, Schreiben“ für die 4. Schulstufe und für „Deutsch“ 8. Schulstufe formuliert sind. Verbindungen lassen sich darüber hinaus zu den Grundsatzerteilungen „Leseerziehung“ und „Unterrichtsprinzip Medienerziehung“ herstellen. Im Folgenden werden einige dieser Bezugspunkte konkret herausgearbeitet.

4.1 Lehrplan Volksschule und Bildungsstandards der 4. Schulstufe

Volksschüler/innen sollen laut Lehrplan im Bereich „Verfassen von Texten“ im Laufe der Volksschulzeit die Fähigkeit erwerben, sich „zunehmend selbstständig schriftlich zu äußern“ (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 106). Die Lehrperson hat dabei die Aufgabe, Schreibanlässe anzubieten, die den Interessen der Kinder entsprechen und deren Bedürfnis, sich schriftlich mitzuteilen, entgegen kommen (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 133).

In das „Verfassen von Texten“ fließen viele Bereiche des Deutschunterrichtes ein, natürlich auch das Rechtschreiben. Schüler/innen wenden hier grundlegende Regeln der Rechtschreibung an, die im Rechtschreibunterricht vermittelt worden sind (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 106 und S. 127 ff).

Die Plattform IDerBlog bietet Schülern/Schülerinnen die Gelegenheit, Texte nach ihren Interessen und Vorlieben für sich selbst und für andere Leser/innen zu verfassen. Unter Umständen stellt die Möglichkeit der Veröffentlichung auch eine zusätzliche Motivation im Hinblick auf orthografische Korrektheit dar (siehe Kap. 2 und Kap. 3). Die Texte werden mit Hilfe des „intelligenten Wörterbuches“, das auch Regeln und Tipps zur korrekten Schreibung bietet, korrigiert. Bei Fehlerhäufungen bietet das Programm Übungskurse zu den betreffenden Rechtschreibschwerpunkten an (siehe Kap. 3 und Kap. 5).

Lehrpersonen haben durch IDERBLOG die Möglichkeit, den Schülern/Schülerinnen persönliche Rückmeldungen zu den Texten zu geben und gezielt Übungsprogramme und Lernspiele zu beinahe allen im Lehrplan der Volksschule genannten Rechtschreibschwerpunkten für einzelne Schüler/innen, Schülergruppen und/oder die gesamte Klasse auszuwählen.

Das Lesen der Lehrerkommentare und der Texte anderer Schüler/innen auf der IDerBlog Plattform schult Lesefähigkeit und -fertigkeit (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 132 f.). Durch den Austausch mit anderen Schülern/Schülerinnen zu vielfältigen Themenkreisen wird auch das interkulturelle Lernen gefördert (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 11).

Im Hinblick auf die Bildungsstandards „Deutsch, Lesen, Schreiben“ der 4. Schulstufe zielt die Plattform vor allem auf die Verknüpfung der Bereiche „Verfassen von Texten“, „Rechtschreiben“ und „Lesen – Umgang mit Texten und Medien“ ab.

Schüler/innen sollen bereits in der Volksschule „neue Medien [nutzen]; der Einsatz des Computers kann das Schreiben und auch das Überarbeiten eines Textes unterstützen“ (BIFIE, 2011, 14). Somit bietet IDerBlog eine ideale Ebene, Schülern/Schülerinnen in diesen Bereichen motivierendes Arbeiten und Lernen zu ermöglichen. Um Geschriebenes auf der Plattform zu veröffentlichen, müssen Kinder Texte zu unterschiedlichen Schreibanlässen planen und diese – wie in den Standards formuliert – im Hinblick auf Schreibabsichten, Adressaten- und Normorientierung formulieren und überarbeiten (Rechtsvorschrift für Bildungsstandards, 2016, o. S.).

Durch die Unterstützung, die IDerBlog durch das Kennzeichnen der Fehlerwörter, Hinweise und weiterführende Übungen bietet, werden Kinder dazu hingeführt, einen „begrenzten Wortschatz normgerecht [zu] schreiben“ und „Regelungen für normgerechtes Schreiben [zu] kennen und an[zu]wenden“ (Rechtsvorschrift für Bildungsstandards, 2016, o. S.).

Aufgrund des Ineinanderfließens von Textproduktion und Textrezeption lernen Kinder außerdem, „literarische Angebote und Medien aktiv zu nutzen“ (Rechtsvorschrift für Bildungsstandards, 2016, o. S.).

4.2 Lehrpläne Sekundarstufe 1 und Bildungsstandards der 8. Schulstufe

In den Lehrplänen der Sekundarstufe 1 für Neue Mittelschulen bzw. Hauptschulen und Allgemeinbildende höhere Schulen (Unterstufe) wird der Stellenwert von Medien bereits in den *Allgemeinen Bildungszielen* betont:

„Innovative Technologien der Information und Kommunikation sowie Massenmedien dringen immer stärker in alle Lebensbereiche vor. [...] Im Rahmen des Unterrichts ist diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und das didaktische Potenzial der Informationstechnologien bei gleichzeitiger kritischer rationaler Auseinandersetzung

mit deren Wirkungsmechanismen in Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen.“ (Lehrplan der Hauptschule. Erster Teil. Allgemeines Bildungsziel, 2000, S. 2)⁷

Durch IDeRBlog wird diesen Forderungen Rechnung getragen. Darüber hinaus stehen bei der Verwendung der Plattform Textproduktion und -rezeption in engem Zusammenhang, was ganz im Sinne des Lehrplans ist: „Das Verfassen von Texten ist als mehrschichtiger Prozess zu sehen, der vom Schreibvorhaben bis zum fertigen Text reicht. [...] [Es] sind geeignete Methoden und technische Hilfsmittel (z.B. Computer) gezielt einzusetzen, um diesen Schreibprozess zu unterstützen. Durch die regelmäßige Beschäftigung mit eigenen und fremden schriftlichen Arbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, Texte einzuschätzen, zu beurteilen und zu optimieren. Texte von Schülerinnen und Schülern sollen in geeigneter Weise zugänglich gemacht oder veröffentlicht werden. [...] Sprachbetrachtung und Rechtschreibunterricht sind grundsätzlich in die Handlungszusammenhänge des Deutschunterrichts einzubinden.“ (Lehrplan der Neuen Mittelschule, 2016, S. 4)⁸

Durch IDeRBlog können Schüler/innen „unter Einhaltung wesentlicher Kommunikationsregeln an einer altersgemäßen medialen Kommunikation teilnehmen (z. B. E-Mail, Leserbrief...)“ und weitere Kompetenzen, die in den Bildungsstandards „Deutsch“ 8. Schulstufe gefordert werden, erwerben.

Besonders die Bereiche „Schreiben“ (Planen, Verfassen und Überarbeiten von Texten), „Lesen“ (Entwicklung einer „textbezogenen Interpretation“ und Reflexion von Textinhalten) und „Sprachbewusstsein“ („Rechtschreibbewusstsein“) werden bei der Arbeit mit der Plattform berücksichtigt (Rechtsvorschrift für Bildungsstandards, 2016, o. S.).

4.3 Grundsatzlerlass Leseerziehung

Der Grundsatzlerlass Leseerziehung aus dem Jahr 2013 sieht Leseerziehung als relevant „in allen Schularten, auf allen Schulstufen und Unterrichtsgegenständen“ (Grundsatzlerlass Leseerziehung, 2013, S. 1).

Der Einsatz von IDeRBlog kann sowohl in der Volksschule als auch in der Sekundarstufe erfolgen und ist in allen Unterrichtsgegenständen denkbar.

Im Grundsatzlerlass Leseerziehung wird ausdrücklich betont, dass „Textrezeption [...] in enger Verbindung mit Textproduktion gesehen werden [muss], die durch die erweiterten Möglichkeiten des virtuellen Raums [...] zu verstehen ist“ (Grundsatzlerlass Leseerziehung, 2013, S. 6).

IDeRBlog berücksichtigt diese Punkte, da Schüler/innen durch ihre Blogtexte miteinander in Kontakt treten, auf Gelesenes mit eigenen Textproduktionen reagieren und diese Texte wiederum rezipiert und beantwortet werden.

4.4 Grundsatzlerlass zum Unterrichtsprinzip Medienerziehung

Das Unterrichtsprinzip Medienerziehung ist ebenfalls „nicht auf einzelne Unterrichtsgegenstände oder bestimmte Schulstufen beschränkt“ (Unterrichtsprinzip Medienerziehung – Grundsatzlerlass, 2012, S. 5).

Medienerziehung strebt eine „umfassende Medienbildung“ und die Entwicklung von „Medienkompetenz“ der Schüler/innen an und „befasst sich mit *allen* Kommunikationsmedien und deren netzwerkbasierten Kombinationen“ (Unterrichtsprinzip Medienerziehung – Grundsatzlerlass, 2012, S. 1 f.).

Der Einsatz von IDeRBlog im Bereich der „Medienerziehung“ kann auch in diesem Bereich als höchst sinnvoll erachtet werden.

⁷ Die Lehrpläne für Hauptschulen, Allgemeinbildende höhere Schulen (Unterstufe) und Neue Mittelschulen sind an dieser Stelle wortident.

⁸ Die Lehrpläne für Hauptschulen, Allgemeinbildende höhere Schulen (Unterstufe) und Neue Mittelschulen sind an dieser Stelle wortident.

5 IDeRBlog – das Projekt und seine Plattform⁹

5.1 Ziel, Aufbau, Datenschutz und Design der Plattform

Nachdem in den vorherigen Kapiteln die theoretischen und bildungspolitischen Grundlagen einer digital basierten (Recht-)Schreibdidaktik thematisiert und die Notwendigkeit der konkreten Umsetzung eines zeitgemäßen und didaktisch sinnvollen Angebots aufgezeigt wurden, soll im folgenden Abschnitt ein Projekt vorgestellt werden, das sich um die Entwicklung einer solchen Plattform bemüht. Ziel dieses Erasmus+ Projektes – genannt IDeRBlog – ist es, freies Schreiben und individuelles Rechtschreibtraining zu kombinieren. Neben der Schreibkompetenz werden durch IDeRBlog aber auch Lesekompetenz und interkulturelles Lernen gefördert (siehe 1.1/1.2).

Diese Plattform bedient sich digitaler Medien und des Internets und ermöglicht Schülern/Schülerinnen im Alter zwischen acht und zwölf Jahren, ihre Erlebnisse am Computer, an Tablets oder anderen mobilen Endgeräten zu schreiben und diese in einer Art digitaler „Klassenzeitung“ zu veröffentlichen. Zu unterscheiden sind unterschiedliche Formen der Veröffentlichung, die von ganz öffentlich über teilöffentlich bis hin zu klassenintern reichen. Einen Zwang zur Veröffentlichung gibt es aber nicht. Die Veröffentlichung erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen anonym, da Schüler/innen nicht ihre echten Namen bei der Veröffentlichung verwenden, sondern mit sogenannten Nicknames agieren können. Zudem kann die Veröffentlichung nur dann erfolgen, wenn der Lehrer /die Lehrerin den Text angesehen und für die Veröffentlichung freigegeben hat und der/die Verfasser/in diese Veröffentlichung auch möchte. Dieser Kontrollmechanismus ist einerseits notwendig, damit keine zu persönlichen oder problematischen Inhalte auf der Plattform veröffentlicht werden. Andererseits bietet dieser Mechanismus auch die Chance, die Verfasser/innen zu einer kompetenten Mediennutzung hinzuführen. So kann etwa ein Text, der nicht zur Veröffentlichung freigegeben wird, als Diskussionsgrundlage dafür dienen, welche Inhalte publizierbar sind und warum und welche nicht. Das Gespräch darüber und die Reflexion der Inhalte und Gründe tragen dabei zur Medienkompetenz und zur Einschätzung von veröffentlichungsfähigen und nichtveröffentlichungsfähigen Inhalten bei.

Sofern die Beiträge veröffentlicht sind, können und sollen andere Schüler/innen das Geschriebene lesen. Dadurch soll die Lesemotivation gesteigert werden, da sozusagen Schüler/innen für Schüler/innen schreiben und die Texte die jeweiligen Lebenswelten spiegeln. Leser/innen und Verfasser/innen können durch die integrierte Kommentarfunktion auch miteinander in Kontakt treten und miteinander kommunizieren. Da die Plattform für alle deutschsprachigen Schüler/innen gleichermaßen zugänglich ist, wird erwartet, dass dabei interessante Interaktionen entstehen können, die auch zu einer Erweiterung des kulturellen Horizonts beitragen. Denkbar ist natürlich auch der Einsatz dieser Plattform an deutschsprachigen Schulen auf der ganzen Welt.



Abbildung 2: Startseite von IDeRBlog (<http://www.iderblog.eu>).

⁹ Die Beschreibung des Projekts/der Plattform folgt hier im Wesentlichen dem Artikel von Gros et al. 2015.

Um zu gewährleisten, dass die Plattform in Schulen auch ohne umfassende technische Expertise seitens der Lehrer/innen eingesetzt werden kann, wird auf die einfache Handhabbarkeit der Plattform und der einzelnen Übungen großen Wert gelegt:

„Da die Plattform für Kinder im Grundschulalter (8 bis 12 Jahre) konzipiert wird, liegt das Augenmerk auf einer grafisch ansprechenden, altersentsprechenden Entwicklung des Webinterfaces (Liebal & Exner, 2011). Die verwendeten Grafiken wurden nach der Zeichnung von Rohentwürfen durch die Grafikerin Bettina Weyland (<http://www.grafikdesign-weyland.de>), Schülern[/Schülerinnen] von verschiedenen Schulen vorgelegt, die diese begutachten konnten. Die mehrheitlich favorisierten Zeichnungen wurden in einem zweiten Schritt von der Grafikerin weiterentwickelt und dann in die Plattform integriert.“ (Gros et al., 2015, S. 23)

5.2 Schreiben, Lesen und Üben auf IDeRBlog

Der Prozessablauf aus technischer Sicht ist komplex und differenziert zwischen der Anwendung auf Seiten der Schüler/innen und Lehrer/innen. Die genauen Prozesse können daher im Detail bei Ebner, Ebner & Edtstadler (2016) nachgelesen werden, während die folgende Darstellung auf Schüler/innen fokussiert.

Schüler/innen beginnen – schreibdidaktischen Überlegungen zufolge – mit der Planung ihres Beitrags und können, nach kostenloser Registrierung auf der Plattform IDeRBlog einen ersten Entwurf ihres Blogs erstellen. Dieser Entwurf wird auf der Plattform einer erweiterten Rechtschreibprüfung durch das intelligente Wörterbuch (siehe Kap. 3) unterzogen und kann von dem/der Schüler/in mehrfach überarbeitet werden. Danach wird der Entwurf an die Lehrperson übermittelt. Der Text wird jedenfalls von der Lehrperson gelesen, um entsprechend Feedback in Bezug auf die unterschiedlichen Bereiche des Schreibens geben zu können.

Auf Basis der Rückmeldungen zu den Rechtschreibfehlern, kann der/die Schüler/in nun sofort freiwillig in den Bereich des Übens auf der Plattform wechseln oder aber auch erst zu einem späteren Zeitpunkt. Auf Basis des Lehrer/innen-Feedbacks und weiterer (schreib-)didaktischer Überarbeitungsszenarien, wird der Text in seiner finalen Fassung erstellt. Zudem muss die Lehrperson den Text nun für eine (Teil-)Veröffentlichung im Internet persönlich freigeben.

Danach kann der Text veröffentlicht und von Mitschülern/Mitschülerinnen und weiteren Personen gelesen werden. Diese können – sofern auch sie auf der Plattform registriert sind – wiederum Kommentare zu den einzelnen Beiträgen verfassen, sodass das Schreiben in einen kommunikativen Zusammenhang eingebettet wird.

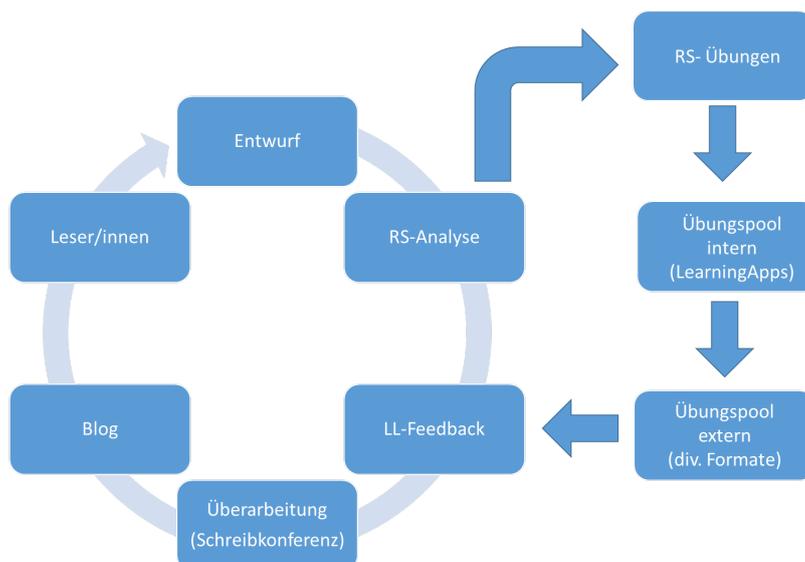


Abbildung 3: Der gesamte Schreibprozess auf IDeRBlog.

Der Bereich des Übens enthält ein besonders breites Angebot für Schüler/innen. Neben einem von der PH Wien auf LearningApps (www.learningapps.org) erstellten Übungsblock mit ca. 180 Übungen zu den unterschiedlichen Rechtschreibphänomenen, enthält dieser Bereich auch eine externe Datenbank mit über 250 redaktionell überprüften Online-Übungen. Zudem existiert eine weitere redaktionell erstellte Datenbank für frei zugängliche Arbeitsblätter zum Ausdrucken, womit einem dringenden Wunsch aus der Praxis nachgekommen wurde. In der Ansicht der Übungen wird zudem zwischen Lehrer- und Schüleransicht unterschieden.

Die redaktionelle Bearbeitung des Übungspools bezieht sich darauf, dass alle Übungen nach einem gemeinsam von allen Partnern entwickelten Kriterienkatalog begutachtet worden sind. So wurde neben der Richtigkeit der Übung beispielsweise auch auf genaue Anweisungen und auf eine Auswertung und Rückmeldungen für den/die Übende/n Wert gelegt. Durch die zugrunde gelegten Qualitätskriterien ist eine hohe, gleichbleibende Qualität aller zur Verfügung gestellten Übungen gewährleistet.

5.2.1 Die Lehreransicht

Die Übungen sind den entsprechenden Kategorien der qualitativen Fehleranalyse durch das intelligente Wörterbuch zugeordnet. So findet der/die Lehrer/in beispielsweise in der Datenbank Übungen zu Doppelkonsonanten 40 Online-Übungen, die er/sie der/dem Schüler/in zur Verfügung stellen kann. Er/Sie kann aber auch eine Auswahl von Übungen treffen und diese die Schüler/innen üben lassen. Nach „Klick“ auf die entsprechende Übung erhält er/sie Hinweise über die Anzahl der zu übenden Wörter, den/die Autor/in, Schwierigkeitsgrad und andere wichtige Hinweise. Bei der Auswahl der Übungen wurde darauf geachtet, dass diese in unterschiedlichen Formaten vorliegen. So liegen beste Voraussetzungen für ein abwechslungsreiches Üben vor und stereotypes Lernen wird vermieden.



Abbildung 4: Übungsdatenbank – Lehreransicht.

Damit der/die Schüler/in nicht nur in Online-Übungen seine/ihre Rechtschreibleistung verbessert, sondern im Sinne eines Methodenmixes auch andere Übungsformen nutzen kann, werden Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt (s.o.).

5.2.2 Die Schüleransicht

Ebenso kann der/die Schüler/in selbständig in Übungen seine/ihre Rechtschreibleistung verbessern. Die Auswahl der Kategorien orientiert sich am Freiburger Rechtschreibtraining (FRESCH) von Jürgen Renk (<http://www.fresch-renk.de/>). Nachdem der/die Schüler/in sich für eine Übungskategorie entschieden hat, gelangt er/sie direkt zur entsprechenden Übung. Es ist anzunehmen, dass die der Lehrperson gegebenen Hinweise für den/die Schüler/in oftmals nicht interessant sind und ihn/sie sogar vom Üben abhalten. Daher werden diese in der Schülerübungsdatenbank nicht angezeigt.



Abbildung 4: Übungsdatenbank – Schüleransicht.

5.3 Abschließende Bemerkungen

Das IDeRBlog-Projekt (www.iderblog.eu) wird von der Europäischen Kommission durch Erasmus+ unter der Projektnummer VG-SPS-SL-14-001616-3 gefördert. Dieses Projekt lässt sich aufgrund des interdisziplinären Teams, bestehend aus Personen der Bereiche Medieninformatik, Mediendidaktik, Fachwissenschaft und Fachdidaktik Deutsch sowie Praktikerinnen, umsetzen. Die beteiligten Länder, Institutionen und Personen sind: *Deutschland*: Gros, M. (Koordinator), Adolph, H., Steinhauer, N. (LPM Saarland); Biermeier, S., Ankner, L. (Albert-Weisgerber-Schule, St. Ingbert); *Belgien*: Huppertz, A., Cormann, M. (GS Raeren); *Österreich*: Ebner, M., Taraghi, B., Ebner, M. (TU Graz); Gabriel, S. & Witschnig, M. (KPH Wien/Krems); Aspalter, Ch., Martich, S., Ullmann, M. (PH Wien); Edtstadler, K. (PH Steiermark).

Nach einer rund zweijährigen Entwicklungsarbeit im interdisziplinären Team, die in enger Abstimmung mit den am Projekt beteiligten Partnerschulen stattfand, kann die Schreibplattform seit Beginn des Jahres 2017 von interessierten Schulen durch die Anforderung eines Testzugangs durch ein Email an den Koordinator des Projektes Michael Gros (mgros@lpm.uni-sb.de) genützt werden. Die Erfahrungen und Rückmeldungen der Nutzer/innen und der Partnerschulen werden bei der Entwicklung und Modifikation weitgehend berücksichtigt, damit die Plattform so viele Bedürfnisse wie nur möglich aus der Praxis integriert, um so eine hohe Akzeptanz zu erreichen. Die bisherigen Rückmeldungen der Partnerschulen weisen darauf hin, dass die Plattform von den Schülern/Schülerinnen sehr positiv aufgenommen wird und mit einem Anstieg beim Verfassen von Texten einhergeht. Derzeit werden laufend Fortbildungen zu IDeRBlog angeboten, sowohl in Form von Präsenzveranstaltungen in Deutschland und Österreich als auch in Form von virtuellen Webinaren. Die Termine für die Webinare und auch viele weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Website www.iderblog.eu.

Literatur

- Becker-Mrotzek, M. & Böttcher, I. (2014). Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen: [Sekundarstufe I + II ; Kopiervorlagen auch online] (5. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- BIFIE (Hrsg.). (2011). Praxishandbuch für „Deutsch, Lesen, Schreiben“ 4. Schulstufe (2. durchgesehene und erweiterte Aufl.). Graz: Leykam.
- Böck, M. (2012). Lesen und Schreiben als soziale Praxis: Jugendliche und Schriftlichkeit. In F. Eder (Hrsg.) (2012). PISA 2009: Nationale Zusatzanalysen für Österreich (S. 15–58). Münster [u.a.]: Waxmann.
- Budde, M., Riegler, S. & Wiprächtiger-Geppert, M. (2012). Sprachdidaktik, Berlin: Akademie Verlag.
- Cap, C., Sucharowski, W. & Wendt, W. (2012). Kollaboratives Schreiben von Texten im Web. HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik, 49(5), S. 61–68.
- Dehn, M., Merklinger, D., & Schüler, L. (2011). Texte und Kontexte: Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Stuttgart: Klett.
- Dreyfürst, S. & Sennewald, N. (Hrsg.). (2014). Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen & Toronto: Budrich/UTB.
- Dürscheid, C. (2012). Einführung in die Schriftlinguistik (4. überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ebner, M., Ebner, M. & Edtstadler, K. (2016). Learning Analytics and Spelling Acquisition in German - a First Prototype. In Z. Panayiotis & A. Ioannou (Hrsg.), Learning and Collaboration Technologies: Third International Conference, LCT 2016, Held as Part of HCI International 2016 Toronto, ON, Canada, (S.405-416.): Switzerland: Springer International.
- Edtstadler, E., Ebner, M., & Ebner, M. (2015). Improved German Spelling Acquisition through Learning Analytics. In: elearning papers 45, S. 4-15.
- Ehlich, K. (1983). Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In A. Assmann, J. Assmann & C. Hardmeier (Hrsg.), Schrift und Gedächtnis (S. 24–43). München: Fink.
- Fix, M. (2008). Texte schreiben : Schreibprozesse im Deutschunterricht (2. Aufl.). Paderborn: Schöningh.
- Flower, L. & Hayes, J. R. (2014). Schreiben als kognitiver Prozess. Eine Theorie. In S. Dreyfürst & N. Sennewald (Hrsg.). Schreiben : Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung (S. 35–86). Opladen & Toronto: Budrich/UTB.
- Gros, M., Steinhauer, N., Ebner, M., Taraghi, B., Ebner, M. Aspalter, C, Martich, S. , Edtstadler, K., Gabriel, S.,
 Huppertz, A., Goor, G., Biermeier, S. & Ziegler, K. (2015). Schreiben – Rechtschreiben lernen und Lesen mit der Plattform Individuell Differenziert Rechtschreiben mit Blogs – kurz IDeRBlog. LA Multimedia 04, S. 22-24.
- Kochan, B. (1996). Der Computer als Herausforderung zum Nachdenken über schriftsprachliches Lernen und Schreibkultur in der Grundschule. In H. Mitzlaff (Hrsg.), Handbuch Grundschule und Computer: vom Tabu zur Alltagspraxis (S. 131–151). Weinheim [u.a.]: Beltz
- Küttel, H. (2007). Probleme des Erwerbs der deutschen Orthographie. In D. Nerius (Hrsg.) (2007). Deutsche Orthographie, 4. neu bearbeitete Auflage (S. 417-451). Hildesheim, New York, Zürich: Olms.
- Lehki, A. (2016): Bewerbungsfehler, die den Job kosten können. In Die Presse (05. 11. 2016). Online abrufbar: http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/5112591/Bewerbungsfehler-die-den-Job-kosten-können?_vl_backlink=/home/karrieretrends/index.do (letzter Zugriff: 24.11. 2016)
- Liebal, J. & Exner, M. (2011). Usability für Kids: Ein Handbuch zur ergonomischen Gestaltung von Software und Websites für Kinder. Wiesbaden: Vieweg+Teubner Verlag.
- Merz-Grötsch, J. (2005). Schreibforschung und Schreibdidaktik: Ein Überblick (2. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Fillibach.
- Mitzlaff, H. (Hrsg.). (1996). Handbuch Grundschule und Computer: vom Tabu zur Alltagspraxis. Weinheim: Beltz.

- Müller, A. (2010). Rechtschreiben lernen. Die Schriftstruktur entdecken - Grundlagen und Übungsvorschläge. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Porombka, S. (2012). Schreiben unter Strom : Experimentieren mit Twitter, Blogs, Facebook & Co. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.
- Prcha, I. (2012). Der Kompetenzbereich *Verfassen von Texten*. In BIFIE (Hrsg.). (2012). Themenheft für den Kompetenzbereich „Verfassen von Texten“. Deutsch, Lesen, Schreiben. Volksschule Grundstufe I + II. Graz: Leykam, S. 5-11
- Renk, G. (Hrsg.). (o.J.). Fresch - Freiburger Rechtschreibschule, entwickelt von Günter J. Renk und Heide Buschmann. Online abrufbar: <http://www.fresch-renk.de/> (letzter Zugriff: 09.11.2016)
- Thomé, G. & Thomé, D. (2014). Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 3-9. Instrument und Handbuch. 3. überarbeitete Auflage. Oldenburg: Institut für sprachliche Bildung.

Lehrpläne und Erlässe

- Grundsatz erlass Leseerziehung: Bundesministerium für Bildung (Hrsg.). (2016). Grundsatz erlass Leseerziehung, Rundschreiben Nr. 11/2013. Online abrufbar:
https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/prinz/leseerziehung_ge.pdf?5I52z6 (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Unterrichtsprinzip Medienerziehung - Grundsatz erlass: Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.). (2014). Unterrichtsprinzip Medienerziehung – Grundsatz erlass. Rundschreiben Nr. 4/2012. Online abrufbar: https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2012_04.pdf?5I52qo (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Rechtsvorschrift für Bildungsstandards im Schulwesen: Bundeskanzleramt der Republik Österreich (Hrsg.). (2016). Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Bildungsstandards im Schulwesen, Fassung vom 01.11.2016. Online abrufbar :
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006166&ShowPrintPreview=True> (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Lehrplan der Volksschule (2012). BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 303/2012 vom 13. September 2012. Online abrufbar :
https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs_gesamt_14055.pdf?4dzgm2 (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Lehrplan der Hauptschule. Erster Teil. Allgemeines Bildungsziel (2000). Online abrufbar:
https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/hs1_865.pdf?5i81o7 (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Lehrplan der Hauptschule. Sechster Teil. Lehrpläne der einzelnen Unterrichtsgegenstände. A. Pflichtgegenstände. Deutsch (2000). Online abrufbar :
https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/hs22_886.pdf?5i81o4 (letzter Zugriff: 01.11.2016)
- Lehrplan der Neuen Mittelschule (2016). BGBl. II Nr. 185/2012 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 113/2016. Online abrufbar:
<https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40181121/NOR40181121.pdf> (letzter Zugriff: 01.11.2016)